

Vorwort

Die menschlichen Dinge – auch diejenigen, über die man einige Macht zu haben meint – laufen immer wieder anders, als man plant. *Hominum confusio*? *Dei Providentia*? Sicher auch und sicher entscheidend: *Dei Providentia*, aber sicher so, daß auf der anderen, der menschlichen Seite zunächst und an sich alles *confusio* ist, viele Pläne gar nicht und so ziemlich alle Pläne ganz anders zur Ausführung kommen, als man sie jeweils geplant hatte.

(Karl Barth, Vorwort zu KD I/1)

Während der Arbeit an einem Promotionsprojekt wird die *confusio* auf vielfältige Weise zum Erfahrungsgegenstand. Und weil das so ist, deswegen kann eine solche Arbeit auch nicht allein bewältigt werden. Es braucht Menschen, die in ganz unterschiedlicher Weise mit auf dem Weg sind. Diesen Menschen zu danken ist ein guter Brauch, dem ich mich gerne anschließen möchte.

Diese Arbeit ist in ihrer interdisziplinären Anlage keine Selbstverständlichkeit. Umso mehr danke ich auf der Seite der Theologie Karin Schöpflin dafür, dass sie sich für das Thema begeistern ließ, die Arbeit so sorgsam und umsichtig betreut und mich immer wieder bestärkt hat, den eingeschlagenen Weg zu gehen. Christine Axt-Piscalar danke ich, dass sie immer wieder mit gutem Rat und Ermutigung, mit Interesse und der für die Theologie notwendigen Freude zur Stelle war.

Dass Claudia Stockinger als Literaturwissenschaftlerin die Arbeit ebenfalls betreut hat, verdient besonderen Dank. Sie hat nicht nur für eine Schärfung des Blicks auf Literatur gesorgt, sie hat nicht nur sehr sorgfältig und konstruktiv beraten, sondern sie hat sich auch auf die theologische Perspektive eingelassen. So hat sich gezeigt, dass interdisziplinäre Arbeit nicht nur fruchtbar ist, sondern auch Freude machen kann. Nicht zuletzt danke ich für die Aufnahme in die Reihe „Deutsche Literatur. Studien und Quellen“, denn dadurch wird hoffentlich das interdisziplinäre Gespräch weiter bereichert.

Neben den Professorinnen haben in den beiden Kolloquien viele Menschen mit Kritik und Ermunterung, mit lebhafter Diskussion und dem Ringen um die Interpretation von Barth und Grass einen wichtigen Beitrag zum Entstehen dieser Arbeit geleistet.

Doch nicht nur für fachliche Hilfe ist zu danken. Meiner Familie danke ich in unsagbarer Weise für die vielfältige Unterstützung während der Entstehung dieser Arbeit – auch und gerade in schwierigen Zeiten. Ohne diese wäre das Projekt nicht möglich gewesen.

Aus der ganzen Reihe der Menschen, die in verschiedener Weise Hilfe waren, sollen noch vier Menschen besondere Erwähnung finden. Sebastian Wilde hat in tiefgründigen Gesprächen und mit ansteckender Freude an der Literatur immer wieder neue Perspektiven für mich erschlossen. Folker Roland hat durch ermutigende Gelassenheit und Zutrauen, durch Interesse an der Sache wertvolle Unterstützung geleistet. Marlene Pape mit ihrer Familie und Joris Sprengeler verdanke ich

nicht nur zahlreiche Korrekturarbeiten und intensiven Austausch, sondern auf je unterschiedliche Weise mehr, als auf dieses Papier passt.

Zuletzt bleibt neben der Dankbarkeit nur die Hoffnung, dass auch der zweite Teil des Vorworts zu KD I/1 wahr ist: Dass alles, was hier unten auf der Erde nach einigermaßen heilloser confusio aussieht, begleitet und gefügt ist von der providentia Dei.

Hannover, im November 2020